

# Maler der menschlichen Formen

Der Rostocker Maler Waldemar Krämer ist tot. Er starb bereits Ende 2017. Krämer arbeitete bis zum Schluss intensiv an einer Ausstellung.

Von Matthias Schumann

**Rostock.** „Er war ein Mann, der Klartext spricht. Er war nie aufbrausend, nie beleidigend, immer an der Sache interessiert: der Kunst.“ So erinnert sich Holger Stark an den Rostocker Maler Waldemar Krämer. Wie erst jetzt bekannt wurde, starb Waldemar Krämer Ende des vergangenen Jahres in seiner Wohnung in der Rostocker Innenstadt. Er wurde 85 Jahre alt.

Holger Stark lernte Waldemar Krämer bereits Ende der 60er Jahre kennen. Die erste Begegnung war ein Schock. „Ich hatte Bilder von Schiffen gemalt, auf großen Blättern“, erinnert sich der in Klein Warin lebende Künstler. Gemeinsam mit seiner Mutter war er ins Konservatorium Rostock gegangen. Holger Stark, sieben Jahre alt, sollte einen Zeichenkurs besuchen, seine Bilder sollten Beleg seines Talents sein. Waldemar Krämer, der an der Rostocker Einrichtung Kurse gab, nahm ungerührt einen Kohlestift zur Hand. „Das Schiff muss groß sein und auf dem Blatt schwimmen“, sagte er und malt eine große Silhouette mitten in das Kinderbild. „Ich war entsetzt“, erinnert sich Stark.

Der Akt des Übermalens sei allerdings keine mutwillige Zerstörung gewesen, sagt Stark. Im Gegenteil: Waldemar Krämer war ein sehr ruhiger und ausgeglichener Mensch, ein behutsamer Lehrer. Als solchen behält Holger Stark ihn in Erinnerung. Mit seiner Beharrlichkeit und Geradlinigkeit beeinflusste er seine Schüler, etliche von ihnen wurden später auch Künstler.

Dabei war Waldemar Krämer in erster Linie selber Maler, der einen langen, aber geradlinigen Weg zur Kunst beschritt. 1932 kam er in Kaunas im heutigen Litauen zur Welt. Der Vater war Tischler, die Mutter arbeitete nicht, sie kümmerte sich um Waldemar und seine beiden Brüder. 1942 endete seine Kindheit abrupt, als die Familie mitten im Zweiten Weltkrieg vor der heranrückenden Front floh. Ihr Weg führte sie über Ostpreußen nach Sachsen, nach Böhmen und dann nach Thüringen. Dort fand Krämer 1946 in dem Heimatmaler Otto Knöpfer einen ersten Lehrer. 1947 absolvierte Krämer eine Lehre als Dekorationsmaler. Ab 1950 studierte er an der Fachschule für Angewandte Kunst Erfurt, ab 1953 an der Kunsthochschule Dresden.

Unmittelbar nach seinem Studium machte er sich auf den Weg nach Norden – gemeinsam mit sei-



Der Rostocker Maler Waldemar Krämer im Sommer 2015 in seinem Atelier.

FOTO: THOMAS HÄNTZSCHEL/NORDLICHT



Maler und Zirkelleiter Waldemar Krämer (r.) 1970 mit Studenten, darunter Christian Dunkelmann (2.v.r.)

FOTO: JÜRGEN SINDERMANN

nem Freund und Kollegen, dem Maler Johannes Müller. 1958 wollten die beiden zunächst nach Schwerin, landeten dann aber in einem Arbeiterwohnheim im Überseehafen Rostock. Kurze Zeit später bezog Waldemar Krämer Wohnung und Atelier in der nagelneuen Langen Straße in Rostock.

Die Hafenstadt blühte damals auf. Rundherum gab es allerdings keine Kunsthochschule, weshalb der Slogan „Künstler in den Norden“ in der DDR die Runde machte. Nicht nur Krämer und Müller kamen, sondern zum Beispiel auch Karl-Heinz Kuhn, Rudolf Austen und Armin Münch. Mehr als seine Kollegen widmete Krämer sich der Lehre. Der Künstler unterrichtete am Konservatorium, er gab Kurse für Kinder, für Erwachsene und in der Werft für malende Arbeiter. Vor allem seine künstlerische Großzügigkeit habe sie in Erinnerung, sagt die Malerin Tanja Zimmermann, die ebenfalls viele Jahre Unterricht bei Krämer nahm. Vor allem faszinierte sie der freie Umgang mit dem Material.

Waldemar Krämers Werk umfasst ganz und gar realistische Arbeit am Anfang, abstrakte Werke am Ende seines Schaffens. Vor al-

lem Auftragswerke erledigte der Maler unaufgeregt und naturgetreu, Akte, Porträts wichtiger Persönlichkeiten zum Beispiel. Im Lauf der Jahre gewann in seinen freien Arbeiten aber auch immer mehr Freiheit an Raum. Die Konturen kantig, die Farben intensiv.

Am Ende seines Lebens malte Waldemar Krämer vor allem abstrakt und entfaltete darin seinen unkonventionellen, freien Ansatz. „Ein Bild muss auch ‚auf dem Kopf‘ funktionieren“, sagte er einmal während eines Interviews aus Anlass eines 75. Geburtstages in seinem Malzimmer in der Breiten Straße in Rostock. Darauf ging er zur Staffelei, nahm das eben fertige Bild und drehte es kurzerhand um.

Waldemar Krämer ist seiner Wahlheimat Rostock treu geblieben – bis auf einige Jahre nach der politischen Wende. 1991 ging er nach Ostfriesland, aus familiären Gründen. 2003 kehrten seine Frau und er zurück in die Rostocker City. Seit dem Tod der Ehefrau vor zwei Jahren lebte er allein. Bis zum Schluss hatte er zusammen mit Holger Stark intensiv an der Ausstellung im Kunstverein mitgearbeitet. Kurz nach Weihnachten verstarb Waldemar Krämer.

## Zur Person

**Waldemar Krämer** wurde 1932 im litauischen Kaunas geboren. Von 1947 bis 1950 absolvierte er eine Lehre als Maler in Arnstadt. Von 1950 bis 1953 studierte Krämer an der Fachschule für angewandte Kunst in Erfurt. Von 1953 bis 1958 schloss sich ein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden an. Von 1958 bis 1993 arbeitete Waldemar Krämer freischaffend in Rostock, er war unter anderem mit der Leitung der Klassen für Bildende Kunst am Konservatorium Rostock betraut. Danach wirkte der Künstler freischaffend in Hohenkirchen (Friesland), seit 2003 wieder in Rostock. Er hatte zahlreiche Ausstellungen, in Rostock, Kühlungsborn, Stralsund, Arnstadt und Jever. Darüber hinaus gab es Beteiligungen bei Bezirksausstellungen. Waldemar Krämer starb 2017.



Krämer 1979 beim OZ-Pressesfest

FOTO: INGE SCHMIDT



Waldemar Krämer, o.T., Acrylmalerei (2013)



Waldemar Krämer, o.T., Acrylmalerei (2013)

## Reduktion und Freiheit: So prägte Krämer seine Schüler

**Rostock.** Der Kunstverein zu Rostock spürt der intensiven Lehrtätigkeit Waldemar Krämers nach und eröffnet in der kommenden Woche die Ausstellung „Waldemar Krämer und Schüler“. Zu sehen sind u.a. Arbeiten von Grit Sauerborn, Anne Sewcz, Hanns Schimansky, Gerhard Weber, Martina Wolf und Tanja Zimmermann. Kuratiert wurde die Schau von Holger Stark, der selber von seinem siebten bis zu seinem 20. Lebensjahr Schüler von Waldemar Krämer war und heute als Künstler in Klein Warin lebt. Bis zu seinem plötzlichen Tod arbeitete Krämer an der Schau mit, besuchte Freunde und Bekannte, trug Bilder für die Schau zusammen.

Holger Stark wählte nun einige prägnante Werke Waldemar Krämers aus und zeigt sie im Dialog mit Arbeiten seiner Schüler. „Es ist sehr deutlich, dass Krämer bei allen seine Spuren hinterlassen hat“, sagt Stark. Dabei sind die Künstle-

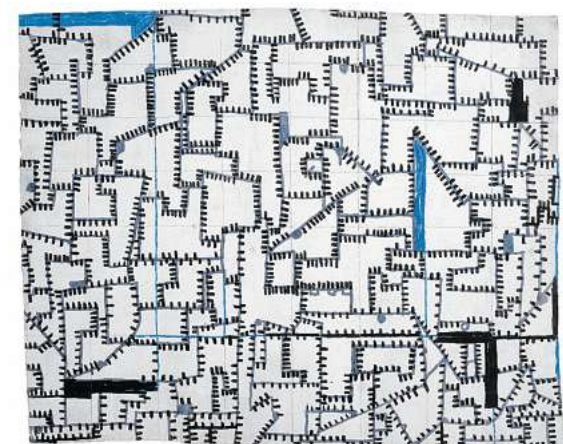
rinnen und Künstler natürlich ihre eigenen Wege gegangen: Gerhard Weber (geb. 1948) etwa wurde bekannt für seine schwarzweißen Fotografien. Er zeigt die Umsetzung

malerische Prinzipien in der Fotografie. Tanja Zimmermann (geb. 1960) besticht durch poetische, dabei klar akzentuierte Landschaften, immer am Rand der Abstrakti-

on, immer aber auch mit einer angenommenen Horizontlinie in den Gemälden. Zu den bundesweit prominentesten Schülern Waldemar Krämers gehört auch der Zeichner

und Grafiker Hanns Schimansky (geb. 1949). Der Künstler wuchs in Stralsund und Rostock auf, in den 70ern studierte er dann in Berlin. Schimansky verabschiedete sich im Lauf der Jahre immer mehr von der Figuration. Seine bekannten Werke zeigen abstrakte Linien und Flächen, auch ausufernde Raster sind auf den Blättern zu sehen.

Radikale Reduktion zeichnet die Werke von Anne Sewcz (geb. 1958) aus, deren abstrahierte Körper unter anderem im Rostocker Stadtbild zu sehen sind. Und auch Grit Sauerborn (geb. 1964) entwickelte eine ganz eigene abstrakte Formsprache in ihrer Malerei, mal üppig und mit starken Farben am Rande der Gegenständlichkeit, dann wieder in Zeichnungen sehr reduziert und zurückhaltend. „Waldemar Krämer prägte uns durch seine lebensbejahende Schwere“, beschreibt Holger Stark (geb. 1960) den Einfluss des Lehrers.



Arbeit aus der Ausstellung „Der Rostocker Maler Waldemar Krämer und Schüler“ von Hanns Schimansky (o.T., 2009, Kreide, Faltung, Tusche auf Papier).



Fotografie von Gerhard Weber: (Rom, 1997), ebenfalls in der Ausstellung zu sehen.

FOTOS (2): HÄNTZSCHEL/NORDLICHT